bekommen/dann man findet selten in einem Häußlein über 6. oder 7. Körnlein/dieselben seynd klein/wie die Preingreißlein.

Borrago. Borretsch.

Das II. Capitel.

Namen.

DJesem Kraut werden mancherley Namen zugelegt / Nemlich Borrago / Burres/ Borretsch/ Gegenstraß / blaue Himmelstern und Ochsenzung/davon nicht vonnöthē viel zu disputiren/in Bedenckung/daß es ein fast gar bekantes Gewächs ist.

Gestalt.

Die Wurtzel ist zart/glat/ nicht recht weiß / sondern falb/rund/Daumens dick/ Spannen lang / von oben an biß zu End zugespitzt/hat nichts sonders Zäserle.

Auß dieser Wurtzel wächst gemeiniglich ein einiger rauher stachlichter/holer/feister/ Fingersdicker/zweyer spannen langer Stengel/zu weilen einer Elen lang/uñ noch länger. Wann die Wurtzel gar alt wird / so stößt sie zu Zeiten zween / drey / oder vier Stengel herauß/dieselben haben auff und auff in der Ordnung viel Aestlein/ und sind alle mit rauhen gespitzten Dörnlein umb und

um besetzt/an der Farb lichtgrün/an dē Stengeln und nebē Aestlein wachsē breite langlechte rauhe stachlechte und geruntzlete Blätter/oben zugespitzt/wie die Ochsenzungen/ an der Farb dunckelgrün. Zu oberst an den Stenglen/und neben Aestlein wachsen viel dunckelgrüne rauche Knöpfflein/gegen dem Brachmonat thun sich dieselben Knöpfflein auff/darauß fallen herfür die lieblichen gestirnte Violen / etliche gantz himmelblau/ die andern schneeweiß/ die dritten leibfarb/und bleich/mit fünff Blätterlein gestirnt/ in der Mitte eines jeglichen Blümleins steht ein schwartz Spitzlein/darunter ein weiß Häußlein/oben auff dem Sternlein liegt wiederumb ein dunckelgrüner Stern/der auß dem Aestlein angehefft ist und herauß gehet/mit 5. rauchen Blätterlein. Diese Knöpfflein thun sich nicht miteinander auff/sondern einer nach dem andern/zu unterschiedlichen Tagen. Es wächset auch an den Stengelein ein Gipffel/von einem Tag zu dem anderen mehr Knöpff/und wann also ein Sternlein vergeht/ so läßt sich wiederumb ein anders sehen / gleich wie die Bluhmen auff einem Nägelstock.

In den himmelblauen Sternlein ist ein schwartzes Bützlein gemeinlich in fünff Theil getheilet/darunter findt man ein kleins nider weiß Häußlen/das zerkerbt ist/darinn liegt der Saame zu 2. 3. oder 4. Körnlein neben einander/ darauß ein Lichts-Goldfarbs Stengelein geht. So der Saame noch nit zeittig ist wird er dunckelbraun/und zuweilen schwartz. Diß Gewächs kompt zeitlich im Mertzen herfür/und währet lang hinauß/biß in den Herbstmonat. Ist bey uns im Teutschen Land am besten/unter der Polus Höhe deß 46.47. und 48. Grads/ist ein recht weich zart Summerkraut/pflantzt sich selbst von dem Saamen überflüssig/daß man ihn an viel Orten in den Gärten außjetten muß.

Stell.

Borrago wächst fast gern in Gärten / doch am meisten und lieblichsten wo die Sonn viel mit ihrem Schein hin gereichen mag / als auch in Gersten und anderen heissen Orten.

Natur/Krafft und Würckung.

Wurtz.

Die Wurtz ist dem Stier und der Venus unterworffen/kalt und trucken biß in den andern Grad/hat einen süssen Geschmack wie ein Rübe/ und kleberecht / hat kein Gifft bey ihr.

Innerlich.

Rote Ruhr. Lenden- und Blatternstein. Weiberblum.

Diese Wurtzel gedörrt und zu Pulver gestossen/und eingenommen / ist gut für die rothe Ruhr / treibt den Lendenstein / den Stein in der Blatter/ den Weibern ihre Blumen/ den Mannen die Feigblattern / die Feygwartzen

tzen im Leib/die schwartze Gall/ diß alles treibts auß dem Leib / man mag diß Pulver in jetztvermelten Fällen für eine Purgantz brauchen / und davon zu Morgens früh einen Löffelvoll oder anderthalben einnehmen/ohne allen Schaden. Feigwartzen. Schwartzgall.

Eusserlich.

Auß dieser Wurtzel ein Pulver gemacht/ und in die rinnende Schäden auch in die Fistelen gestrauet/es drucknet zimlich fast. Rinnend Schäden.

Diese Wurtzel in Wasser gesotten / und in die Löcher im Halß/auch in die Schäden am Leib eingespritzt/Tücher darinn genetzt/und über die Syrey geschlagen/es heylt. Löcher im Halß.

Stengel.

Der Stengel ist dem Schützen und Jupiter unterwürffig/in dem ersten Grad warm/in dem andern kalt und feucht.

Innerlich.

Auß dem Stengel prest man einen grünen feisten Safft / denselben braucht man selten inwendig in Leib/sondern meistentheils außwendig/wie hernach gesetzt wird. So jemand ein Geschwär am Miltz hätte/ der siede den Stengel in Regenwasser/und trincke darab. Geschwär am Miltz.

Eusserlich.

Den Safft auß den Stengeln gepresset / gewärmt/ Tücher darinn genetzt/und über die außwendige Apostem oder Pestilentz warm übergelegt es hilfft. Außwendige Apostem. oder Pestilentz.

Gleichfalls die Stengel zu einem Gemüß gestossen/und Pflasterweise über die Apostem/Pestilentz und andere hitzige Geschwär übergelegt ist heilsam. Apostem. Pestilentz. Hitzige Geschwär.

Kraut oder Blätter.

Die Blätter dieses Gewächs seynd dem Wassermann / Jupiter / und Saturno unterworffen/warm in dem ersten Grad.

Innerlich.

Auß diesen Blättern wird ein köstlich gut Oehl gemacht/also: Weil die Blätter so schmaltzig seynd/so zerstößt mans/thuts in ein Glaß / setzts an die Sonn/läßts distilliren / so wird ein Oehl darauß / das braucht man aber nur außwendig/wie hie unten vernommen wird. Oehl.

Auß den Blättern ein Wasser gebrennt / so jemand zu der Unsinnigkeit geneigt/oder sonst Melancholisch wäre/so solte er diß Wasser zu Morgens und Abendts einnehmen/und sonderlich die alten Leuthe/die da schwermütig seynd/ und in Gedancken auff ihnen selbst sitzen. Unsinnigkeit. Schwermütigkeit.

Für Gifft. Pestilentz.

Wann jemand Gifft eingegeben worden / so soll er von diesem Wasser trincken / gleichfalls zu der Zeit der Pestilentz davon getruncken. Es führet auch alle böse Feuchtigkeiten auß dem Leib.

Eusserlich.

Das vorgemeldte Oehl auß den Blättern gemacht / ist gut zu dem Gehör / und für den übrigen Schlaff / so man die Naßlöcher darmit bestreicht / so wird einer keck / und wiederumb frölich.

Same.

Der Same ist dem Löwen und der Sonnen unterworffen / heiß und trucken / biß in den 4ten Grad / hat kein Gifft bey sich / ist süß / und den Mäusen gar angenehm.

Innerlich.

Diesen Samen in Rosenwasser eingebeitzt / oder in Zucker eingemacht / und davon gessen. Weil aber der Same an diesem Gewächs das hitzigste Stück ist / so muß man ihn in weiß Rosenwasser einmachen / und davon zehren / dient fast zu der Gedächtnüß / Vernunfft / zum Gesicht / zu dem Gehör / macht den Menschen frölich und wolgemuth in allen seinen Sachen / und ist sonderlich denen Leuten nütz / die kalter Natur / Melancholisch und verdrossen sind / macht ein reines und gutes Geblüt.

Eusserlich.

Aussatz. Schöbigket. Zittrachten. Masen.

Den Samen in Regenwasser gesotten / den Leib damit gewaschen oder genetzt / ist gut wider den Aussatz / Schöbigkeit / Zittrachten / Masen und Flecken / macht die Haut glatt und schön.

Blümlein.

Die Blümlein deß Borragen seynd dem Zwilling und Mercurio unterworffen / mittelmässig / warm und drucken im andern Grad / haben keinen Gifft bey sich.

Innerlich.

Unsinnigkeit. Melancholey.

Auß den Blümlein ein Wasser gebrannt / und deß Morgens nüchtern getruncken / ist gut für die Unsinnigkeit / für grosse Sorge / Melancholey / macht den Menschen frölich / und ein frisches Blut / stärckt das Hertz / und so man die Blümlein in Zucker-Latwergen / in der Speise oder in dem Tranck gebraucht / oder in ander Weg einnimbt / hat es eben die Krafft / wie das außgebrannte Wasser.

Pestilentz. Apostem. Fieber. Aussatz. Frantzosen. Schwindsucht.

Die Blümlein in Wein gelegt / und darüber getruncken / ist gut zur Zeit der Pestilentz / oder Apostemen / auch zu der Zeit wann das Fieber regiert. Ist auch gut wider den Aussatz / Weibsschaden / Frantzosen / und wider unreines Geblüt.

Eusserlich.

Ein Oehl auß diesen Blümlein gemacht / ist gut für die Schwindsucht.

Diß

Diß Oehl den Kindern an den Nabel gesalbt / benimmt ihnen das Darmgicht / dergleichen alten Leuthen über den Nabel warm gelegt / mildert das Grimmen. So dient diß Oehl zu verlahmten Gliedern. Darmgicht. Grimmen. Läme.

Ein Wasser auß den Blümlein gebrennt / und mit Honig vermischt / gibt ein gut Gurgelwasser zu der Bräune / und Versehrung deß Halß. Bräune.

Wann jemand vergifft wäre / der soll von diesem einfachen Wasser trincken.

Diese Blümlein in kühwarmer Milch gesotten / und über die Geschwär gelegt / so wird das Geschwär eröffnet und geheilet. Geschwär.

Diß Kraut ist zweyerley / das Männlein und das Weiblein. Das Weiblein ist etwas bleichfarber / wie es die Erfahrung gibt am Kraut und Blümlein / so hat auch das Weiblein an der Wurtzel zwey oder drey Zäserlein / darbey mans von dem Männlein unterscheidet.

Buglossa, Ochsenzung.

Das III. Capitel.

Namen.

DIß Kraut hat bißher diesen einigen Namen Ochsenzung behalten / doch hat es auch diesen Namen / Augenzier / daß nichts bessers noch gewaltigers zu den Augen gefunden mag werden.

Gestalt.

Diß Kaut hat eine grosse Wurtzel schier der Angelica gleich mit einer braunen groben eines Messerrucks dicken Rinden etwa einer Spannen / dann auch eines Arms lang / schlecht / hat wenig Zaserlein von oben herab biß zu unterst zugespitzt / und etwas koöpffig / innwendig weiß.

Die lange / rauche / schwarzgrune / haarechte stachlechte Blätter thun sich im April herfur / liegen zurings herumb auff der Erden außgebreit / dero Rippen sind gegen der Wurtzel etwan braunfarb / beynahe anzusehen wie die Hunds-Zungen.

Im May dringen auß dieser Wurtzel etwa 2. 3. 4. 5 6. Stengel zweyer Ehlen hoch / bißweilen hoher / rund / darzu Fingers dick / feist / hol / mit sehr kleinen stachlichten Dörnlein besetzt / herfur / darnach die Wurtzel alt ist / die Stengel seynd Jnngrünfarb / etwas holtzern.

Die Stengel haben umb und umb Adern / darauß wachsen auff und auff lange / rauhe / gespitzte / nicht fast breite Blätter / mit viel Aederlein / und seynd die Stengel von unten an biß oben auß je mit kleinen schwartzgrunen Blatterlein be-